

MEINUNG

**Rudolf Huber**  
Der AZ-Redakteur über den Kampf Porsches um VW  
rudolf.huber@abendzeitung.de



**Goliath gegen David**

Es geht um viele Milliarden Euro. Um zehntausende Arbeitsplätze. Es geht um den Wirtschaftsstandort Deutschland. Doch letztlich – das wird in diesen Tagen immer deutlicher – geht es beim Krimi um die geplante Übernahme von Goliath Volkswagen durch David Porsche um Macht. Und um das Ego milliarden- und millionenschwerer Männer.

Die jeweiligen Flügel: Der – zumindest nach außen hin – immer sehr konziliante, freundlich wirkende Porsche-Aufsichtsratschef Wolfgang Porsche. Eins drunter der immer für einen provokanten Spruch gute Porsche-Chef Wendelin Wiedeking.

**Die Beteiligten leiden nicht unter zu wenig Selbstvertrauen**

Bei VW zieht Porsche-Cousin Ferdinand Piëch die Strippen – mit immer wieder verblüffender Konsequenz – oder Rücksichtslosigkeit. Sein Adlatus Martin Winterkorn, Technik-Fan wie sein Boss, ist auch nicht gerade für mangelndes Selbstvertrauen bekannt.

Eine interessante Konstellation, die in jedem guten Krimi für eine Menge psychologisch spannender Verwicklungen gut wäre. In der Wirklichkeit ist es nicht anders. Gezielte Indiskretionen, offizielle Statements, die keiner so recht glauben mag – etwa über die Unzertrennlichkeit der Cousins Porsche und Piëch: Schaut man genau hin, ist zu erkennen, dass es im Kern darum geht, wer zuletzt das Heft in der Hand hat. Wer die Macht auf seiner Seite hat.

Die Erfahrung lehrt, dass sich Piëch mit seiner Taktik meistens durchsetzt. Das heiße: Der derzeitige Machtkampf liefe auf eine Allianz unter Führung von VW hinaus. Im richtigen Leben gewinnt schließlich auch meistens Goliath. Und nicht David.

Bundespräsidenten-Kandidatin **Gesine Schwan** zu Gast bei der AZ

**„Vielleicht ist es mal Zeit für zwei Frauen“**

Horst Köhlers SPD-Herausforderin über die Chancen der Krise, über Kooperation mit Angela Merkel – und über ihre Frisur

**AZ: Frau Schwan, Sie warnen vor drohenden sozialen Unruhen in Deutschland. Schüren Sie damit nicht erst recht die Angst der Menschen?**

GESINE SCHWAN: Nein, ich schüre keine Angst. Angst ist für mich der allerschlechtesten Ratgeber in allen Situationen. Aber man muss sich doch dieser Frage stellen: Wie geht es in ein paar Monaten weiter? Wir müssen wissen, dass die Kurzarbeit nicht unendlich weitergehen wird. Dass wir jeden Tag weitere Entlassungen sehen werden. Diese Wut ist doch bei den Menschen latent da. Dieses Gefühl „wir müssen für die Fehler anderer bezahlen“. Und gleichzeitig sehe ich Verantwortungsträger, die denken, das sei nur ein Betriebsunfall und weitermachen wollen wie bisher. Ich habe die Sorge, dass mit der Krise leichtfertig umgegangen wird. Und dass man die Chance zum Neuanfang nicht nutzt.

**Inwiefern?**

Ich habe neulich einen Arbeitgeber gehört, der hat gesagt, er wüsche sich mehr Deregulierung. Er hat genauso geredet wie vor einem Dreivierteljahr. Ich sage ja gar nicht, dass es nicht bürokratische Belastungen gibt. Aber dass nicht mal die Antwort kommt „wir wissen zwar, dass Deregulierung auch Gefahren bedeutet“, diese Mühe machte sich der Herr nicht.

**Horst Köhler ist ehemaliger Banker. Ist er glaubwürdig? Wären Sie in der Krise die bessere Präsidentin?**

Darauf antworte ich nicht. Ich als Bundespräsidentin würde versuchen, die Verantwortlichen dafür zu gewinnen, rational zu überlegen, was schief gelaufen ist. Wenn wir sie nur moralisch anklagen, in eine Ecke stellen und im Übrigen weitermachen lassen wie bisher, wird die Chance der Krise nicht genutzt. Wir unterschätzen die Gesellschaft, wenn wir meinen, wir dürften nicht sagen, wo genau das Problem liegt. Deshalb hat mir die Inaugurationsrede von Barack Obama so gut gefallen. Vor allem der Satz: „Ich kann es nicht alleine, ich kann es nur mit der Gesellschaft zusammen erreichen.“

**Eines Ihrer Hauptanliegen ist es, das Vertrauen in die Demokratie zu stärken. In Bayern fordert die CSU in Europa Volksabstimmungen. Würde**

**das das Vertrauen stärken?**

Da werden häufig drei Elemente genannt: Volksabstimmungen, Referenden und Einflussnahme der Bürger auf die Partei-Listen. Über Letzteres sprechen die CSUler glaube ich nicht so gerne, lieber schon die Freien Wähler. Natürlich kann direkte Demokratie zu mehr Vertrauen beitragen. Aber wohllosiert und nicht nach dem Motto: Je mehr, desto besser. Die Kehrseite ist nämlich: Wir müssten politische Fragen sehr vereinfachen in eine Ja/Nein-Alternative. Das geht zum Beispiel bei einer Verfassung nicht.

**Wäre das ein gutes Re-**



„Das fehlende Einfühlungsvermögen ist auch eine Ursache für die Krise.“ Gesine Schwan im AZ-Interview. Foto: Zimmermann

**AZ-INTERVIEW**

mit **Gesine Schwan**

Die 65-jährige Politikwissenschaftlerin bewirbt sich am 23. Mai zum zweiten Mal um das Amt des Bundespräsidenten.

Walter Steinmeier mir sehr herzlich ihre Unterstützung versichert.

**Es gibt ja noch einen dritten Kandidaten: Peter Sodann, den Ex-Tatort-Kommissar. Nehmen Sie ihn ernst?**

Ich nehme jeden ernst. Herr Sodann selbst versteht sich als Kabarettist. Deshalb formu-

**„Mein Mann nennt mich scherzhaft: „meine blonde Tussi““**

liert er manche Äußerungen natürlich sehr pointiert. Aber nicht mit der Absicht, das eins zu eins umzusetzen.

**Da klingt die Zusammenarbeit mit der Linken schon an. Wenn Sie gewählt würden, dann nur im Zuge einer rot-rot-grünen Kollaboration.**

Dafür, dass ich unter Umständen auch von der Linken gewählt werde, wird es überhaupt keine Zusammenarbeit geben. Es gibt von mir nur ein Angebot an alle Parteien, sich an der Stärkung der Demokratie zu beteiligen. Auch an die

Linke gibt es dieses Angebot, nur nicht an die extreme Rechte. Ein Vorzeichen für eine rot-rot-grüne Koalition im Herbst wäre meine Wahl überhaupt nicht, schon weil es diese Koalition nicht geben wird. Dafür gibt es vielleicht sogar eine Mehrheit, aber es fehlt der politische Wille. Es gibt auf der Bundesebene bei den Fragen, die anstehen, einfach nicht genügend Gemeinsamkeiten. Da gilt sowohl für die SPD als auch für die Linke. **Aber Ihre Gemeinsamkeiten mit Horst Köhler sind offenbar noch geringer...**

Dass ich gesellschaftspolitisch, bei der Bildung, beim Verhältnis zwischen Wirtschaft und Politik seit langer Zeit eine andere Position habe als der Amtsinhaber, ist für alle offenkundig.

**Frau Schwan, manche reißen Witze über Ihre Frisur. Aber niemand redet über Köhlers Haare. Ärgert Sie das?**

Nö. Im Gegenteil: Ich glaube, dass dieses Thema sogar eine Frau aufgebracht hat. Frau Maischberger, in einer Talkshow 2004. Ich finde meine Frisur schön, das ist alles. Es

gibt auch Karikaturisten, die sich sehr darüber freuen. Nur mein Mann toppt das manchmal noch – er nennt mich dann scherzhaft „meine blonde Tussi“ (lacht).

**Seit einem Jahr machen Sie jetzt Nonstop-Wahlkampf. Wie entspannen Sie abends?**

Dieses Runterkommen abends ist das Schwierigste. Andere können sofort einschlafen, ich nicht.

**Und wie klappt's dann? Eher beim „Kerner“-Gucken oder mit einem guten Buch?**

Am besten hilft Spazierengehen. Auch klassische Musik wie die Cello-Sonate von Brahms oder ein Roman wie „Adler und Engel“ von Juli Zeh. Fernsehgucken jedenfalls eher nicht.

**Mit Ihnen stünde neben Angela Merkel bereits die zweite Frau an der Staatsspitze...**

Wir haben es jetzt in Deutschland ja lange genug mit zwei Männern an der Spitze getestet. Vielleicht ist es jetzt mal Zeit für zwei Frauen. Die Chancen dafür stehen 50 zu 50.

**Interview: Markus Jox, Arno Makowsky, Frank Müller, Annette Zoch**

KOPF DES TAGES

**Loriot bekommt den deutschen Filmpreis. Er weiß, warum: „Die Zeit zur Überreichung von Preisen wird knapp“**

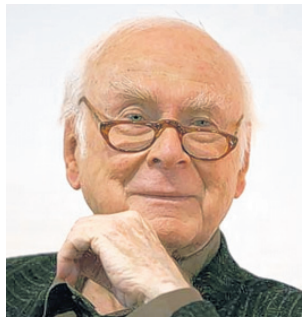


Foto: dpa

haupt. Beide Filme seien „Höhepunkte deutscher Komödienproduktion“, heißt es von der Jury.

Der 85-jährige von Bülow hat bereits fast alle Preise abgeräumt, die in Deutschland so zu kriegen sind – von Grimmepreis, Bambi über Bundesverdienstkreuz bis hin zur Ehrendoktorwürde der Universität Wuppertal. In letzter Zeit ist er als Geehrter besonders gefragt. „Eine gewisse Häufigkeit ergibt sich wohl aus der Tatsache, dass ich nicht mehr der Jüngste bin“, sagte er dem „Stern“. „Die Zeit zur Überreichung von Preisen wird knapp.“

An seiner Rede für die „feierliche Entgegennahme der heiligen Lola“ feile er Tag für Tag. Vicco von Bülow wird auch diesmal – im Gegensatz zu anderen Preisträgern – garantiert eine Pointe dabei haben.

Abendzeitung IMPRESSUM

Gegründet von Werner Friedmann  
**Herausgeber:** Anneliese Friedmann, Dr. Johannes Friedmann  
**Geschäftsführer:** Ulrich Buser  
**Chefredakteur:** Arno Makowsky  
**Stellvertretender Chefredakteur:** Georg Thanscheidt

**Produktionsleitung:** Gerrit Faust  
**Chef vom Dienst:** Karl E. Dittich  
**Chefreporter:** Matthias Maus  
**Verantwortliche Redakteure:** Thema des Tages: Matthias Maus  
AZ-Aktuell: Frank Müller  
München/Bayern: Georg Thanscheidt, Stellv.: Katharina Rieger  
**Kommunalpolitik:** Willi Bock  
**Landespolitik:** Angela Böhm  
**Kultur:** Volker Isfort  
**Koordination Gesellschaft:** Renate Schramm  
**Spezial:** Gunnar Jans  
**Werte leitende Redakteure:** Michael Schilling, Anja Timmermann  
**Layout:** Susanna Schemberg  
**Foto:** Angelika Roessler  
**Anzeigenleiter:** Horst Rettig (verantwortlich)  
**Vertriebsleiter:** Michael Mair  
Alle Rundfunkplätze 4, 80335 München

Tägliches Abonnement monatlich Euro 23,90, bei Postzustellung Euro 24,90. Abbestellungen sind nur schriftlich mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende möglich.  
**Abo-Service:** 089/23 77-111  
Fax: 089/23 77-276, Mail: aboservice@abendzeitung.de  
**Vertrieb:** 089/23 77-274  
E-Mail: vertrieb@abendzeitung.de  
**Druck:** Süddeutsche Societäts-Druckerei GmbH, Lise-Meitner-Straße 7, 82216 Maisach-Germinden. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder wegen vom Verlag unerschuldeter Arbeitskämpfmassnahmen besteht kein Belieferungs- und Entschädigungsanspruch.  
**Anschrift Verlag und Redaktion:** Verlag DIE ABENDZEITUNG GmbH & Co KG  
Rundfunkplatz 4, 80335 München  
Chefredaktion@abendzeitung.de  
Telefon 089/23 77-0  
**Anzeigen:** Fax: 089/23 77-209  
E-Mail: anzeigen@abendzeitung.de  
**Redaktion:** Fax: 089/23 77-279  
E-Mail: redaktion@abendzeitung.de  
Altpapieranteil bis zu 90 %

Die für das jeweilige Ressort an erster Stelle genannten sind verantwortliche Redakteure im Sinne des Gesetzes über die Presse vom 3. Oktober 1949.  
Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 57 vom 1. Oktober 2008.

**Professorin gegen Banker: Ungleichlicher Kampf**

**Die Kandidatin der SPD für das Amt des Bundespräsidenten philosophiert in der AZ**

Sie provoziert gerne. Und mit ihrer Warnung vor sozialen Konflikten in der Wirtschaftskrise hat Gesine Schwan gestern eine heftige Debatte ausgelöst. „Unverantwortlich“ findet Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) es, „Ängste vor sozialen Unruhen zu schüren“. So-

gar der SPD-Kanzlerkandidat distanzierte sich: „Ich glaube, die sozialen Unruhen sollen wir nicht herbeireden“, sagte Frank-Walter Steinmeier. Zustimmung kam ausgerechnet von Oskar Lafontaine, dem Chef der Linkspartei.

Schwan ficht das wenig an. Ihr mache der Wahlkampf „Spaß“, betonte sie beim Besuch der AZ. Auch wenn es ein ungleicher Kampf ist: Es sei schon ein Unterschied, ob man eine Handvoll Mitarbeiter habe – oder gleich 150 wie

der Bundespräsident, erzählt sie im AZ-Newsroom. Im Gespräch ist sie ganz Politikprofessorin, zitiert die Philosophen Hegel, Descartes, Alexis de Tocqueville, streut lateinische Bonmots ein. Sie sieht darin keinen Widerspruch zur Volksnähe: „Auch ein Bäcker versteht Plato“, sagt Schwan.

Bis zum 23. Mai wird ihr ungleicher Kampf gegen Köhler noch dauern: Am Tag nach ihrem 66. Geburtstag wählt die Bundesversammlung in Berlin den Bundespräsidenten.



Am roten AZ-Newsdesk: Gesine Schwan mit den AZ-Chefredaktionsmitgliedern Arno Makowsky (l.) und Georg Thanscheidt. F: Zimmermann